

Jetzt wissen wir auch, warum die US-Streitkräfte und das Bundesministerium der Verteidigung beim Neubau eines US-Hospitals die deutsche Öffentlichkeit daran hindern wollen, Einfluss auf Maßnahmen zum Natur- und Umweltschutz zu nehmen.

LUFTPOST

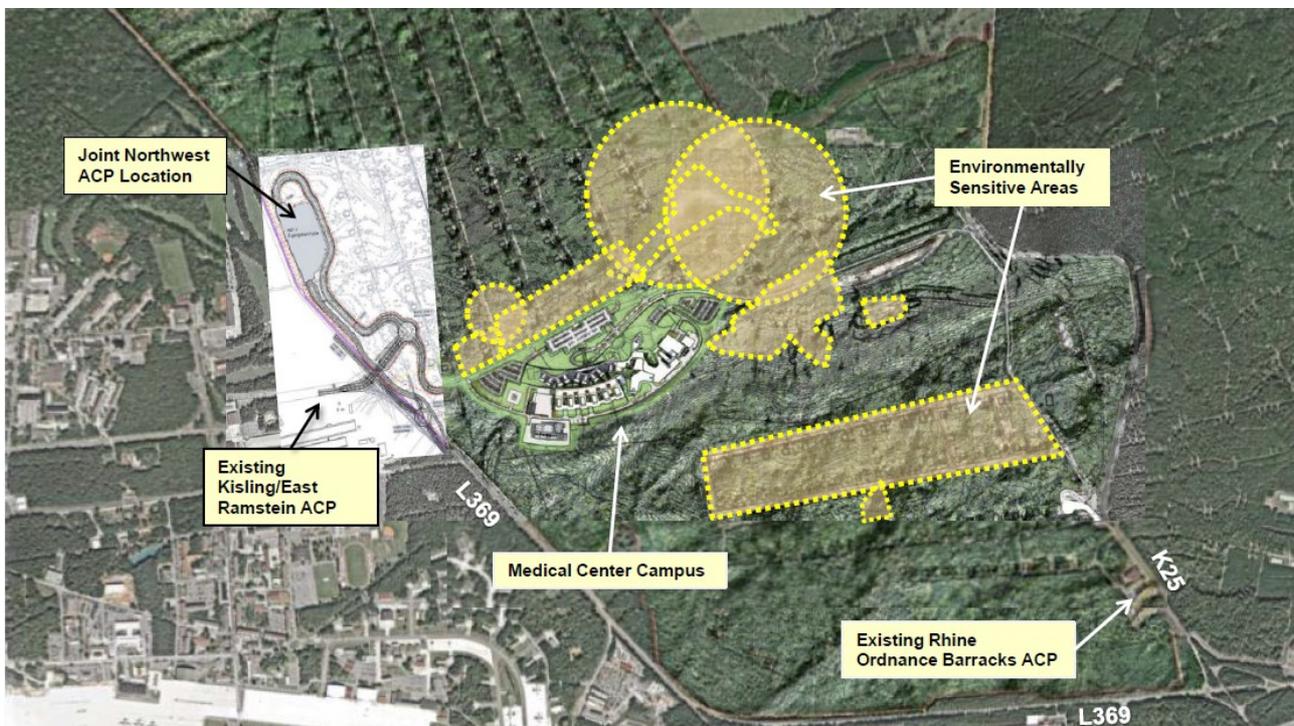
Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 166/12 – 18.09.12

Der Neubau eines US-Hospitals und der Umweltschutz

Das neue US-Hospital soll näher bei Mackenbach als bei Weilerbach liegen und Kaiserslautern Military Community Medical Center / KMCMC (Medizinisches Zentrum der US-Militärgemeinde Kaiserslautern) heißen.

Das geht aus Vorträgen hervor, die auf dem Europe Joint Engineer Training Symposium (auf dem gemeinsamen, nach Europa einberufenen Bausymposium der US-Army) gehalten wurden, das vom US Army Corps of Engineers Europe District (vom Baucorps der US-Army in Europa) vom 10.-12. Juli 2012 in Frankfurt veranstaltet wurde (Programm s. <http://posts.same.org/ejets/schedule.html>).

Die nachfolgend abgedruckte Grafik ist der unter http://posts.same.org/EJETS/docs%20and%20pdfs/2012_ejets_presentations/Tuesday_1100_Lopez_2.pdf aufzurufenden Präsentation entnommen, die Gary Lopez, der Programm-Manager des KMCMC, auf diesem Symposium vorgestellt hat.



Die der Tafel 8 dieser Präsentation entstammende Grafik zeigt, dass der Hospitalneubau mitten in insgesamt zehn, sich teilweise mehrfach überlappenden schützenswerten Areas entstehen soll, die von punktierten gelben Linien umschlossen werden. Warum es sich dabei um "Environmentally Sensitive Areas", also für den Umweltschutz relevante Gebiete handelt, ist aus der Präsentation leider nicht ersichtlich. Die Umweltschutzverbände, die gegen das Bauvorhaben klagen wollen, sollten schleunigst in Erfahrung bringen, welche

schützenswerten Tiere und Pflanzen sich jetzt noch in diesen Gebieten befinden, denn aus der Präsentation geht zumindest hervor, dass die schützenswerten Arten von August bis Oktober 2012 aus dem Rodungsgebiet in andere Lebensräume umgesiedelt werden sollen. Auf Tafel 6 der Präsentation ist nämlich zu lesen: "Relocate species in tree-cutting area Aug – Oct 12." Wenn die durch Abholzung bedrohten Lebensräume geschützter Tiere und Pflanzen erhalten werden sollen, ist also höchste Eile geboten.

Die geplante Baustelle lag ursprünglich näher bei der von Einsiedlerhof nach Weilerbach führenden K25 und wurde laut Tafel 7 der Präsentation im Juni 2011 zunächst 630 m nach Westen und im September 2011 vom neuen Standort aus nochmals 110 m nach Südwesten verschoben und gegen den Uhrzeigersinn um 8 Grad gedreht. Im Januar 2012 wurde dann noch der Zugang vom Osten in den Nordwesten der geplanten Anlage verlegt und soll jetzt parallel zur L369 verlaufen. Dieses Geschiebe und das passgenaue Einfügen des Bauplatzes in schützenswerte Gebiete lassen vermuten, dass der Hospitalneubau aus Gründen des Naturschutzes und wegen des unmittelbar angrenzenden Wasserschutzgebietes (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_12/LP14212_090812.pdf) nach deutschem Baurecht eigentlich überhaupt nicht an dem jetzt dafür vorgesehenen Ort errichtet werden dürfte. Weil sie sich wieder einmal nicht mit "unseren amerikanischen Freunden" anlegen wollten, haben die deutschen Behörden in vorseilendem Gehorsam erneut unnötige Zugeständnisse gemacht und sich auf Kompromisse eingelassen, die sie auch hätten ablehnen können. Warum müssen Vertreter der souveränen Bundesrepublik Deutschland den US-Gaststreitkräften, die sich mehr als 67 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges nun wahrlich nicht mehr als Besatzer aufspielen sollten, immer noch äußerst devot auch die überzogensten Wünsche erfüllen? Haben sie deshalb "auf Wunsch" der US-Streitkräfte die einheimische Bevölkerung von der Mitwirkung beim Umweltschutz ausgeschlossen, damit niemand merkt, dass sie wieder einmal vorschnell eingeknickt sind?

Aus der nachstehenden Grafik, die wir der Tafel 1 der eingangs verlinkten Präsentation entnommen und durch Beschriftung wichtiger Bauteile ergänzt haben, ist zu ersehen, wie großzügig die US-Planer mit unserem Wald umgehen.



Obwohl das KMCMC mit nur 122 voll-stationären Betten nach deutschen Verhältnissen ein eher kleines Krankenhaus wäre, sollen dafür 47 Hektar (470.000 m²) Wald fallen, das sind pro Bett rund 3.852 m². Das Landstuhler St. Johanniskrankenhaus mit etwa 300 Betten würde mindestens dreimal auf den vorgesehenen Bauplatz passen.

Eine solche Verschwendung wertvoller Waldfläche, die als Lärmschutz und zur Regulierung des Wasserhaltes im benachbarten Wasserschutzgebiet unersetzbar ist, kann nicht hingenommen werden.

Aus den nachfolgenden Grafiken, die aus <http://www.hok.com/design/type/healthcare/kaiserslautern-military-community-medical-center/> entnommen wurden, ist zu ersehen, dass die vorgesehenen großräumigen Einzelzimmer und die äußerst großzügig bemessene Innenausstattung eher einem Luxushotel als einer Klinik angemessen wären.



Wir wir bereits unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_11/LP22611_021211.pdf ausführlich nachgewiesen haben, ist dieses US-Bauvorhaben, das nicht nur wertvollen Wald vernichten, sondern die deutschen Steuerzahler auch noch sehr viel Geld kosten würde, völlig überflüssig. Deshalb müssen alle juristischen Möglichkeiten ausgeschöpft werden, um diesen Raubbau an unserem Wald zu verhindern.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern